



30 Jahre Hegel-Gymnasium

Ein Blick nach vorn – ein Blick zurück

Inhalt

Vorwort	3
Grußwort der Direktorin	4
„Kinder, wie die Zeit vergeht“ -	7
Rückblick in die Geschichte des Hegel-Gymnasiums der letzten 10 Jahre	7
Fusion des Immanuel-Kant-Gymnasiums mit dem Hegel-Gymnasium	12
30 Jahre- so ein Theater!!!	14
„So I say, thank you for the music“	16
Unser Wandbild ist fertig!	18
Interview mit Frau Bunzenthal (Restauratorin des Wandbilds)	20
Interview mit einigen Lehrkräften	24
Ehemalige SchülerInnen erinnern sich an ihre Lehrkräfte	46

Vorwort

Gestern – Heute – Morgen

Die Zeit verfliegt und nun ist auch schon das 30-jährige Jubiläum des Hegel-Gymnasiums eine Weile her. Konnte zum 20sten noch eine Festschrift gemeinsam mit SchülerInnen im Rahmen einer Projektwoche erstellt werden, ließ Corona es zum 30sten nicht zu, eine solche Aktion durchzuführen.

Ich wurde darum gebeten, mit Hilfe von ehemaligen und aktuellen KollegInnen und SchülerInnen zumindest den Versuch zu starten, die Jahre ein wenig Revue passieren zu lassen. Ich danke an dieser Stelle all Denjenigen recht herzlich, die meinem Aufruf zu Beiträgen gefolgt sind. So ergibt sich nun kein vollständiges Gesamtbild, aber zumindest eine gute Übersicht über Entwicklungen, Geschehnisse und Ereignisse.

Wir haben zudem einige der neuen Lehrergeneration befragt, Rückschau gehalten und Erinnerungen abgerufen.

Viel Spaß beim Lesen!

J. Ruback

Grußwort der Direktorin

Liebe Schülerinnen und Schüler,

sehr geehrte Eltern,

werte Lehrerinnen und Lehrer,

sehr geehrte Freunde und Förderer unserer Schule,

im Jahr 2022 blicken wir auf 31 Jahre Hegel-Gymnasium zurück und möchten uns trotz aller Herausforderungen, die die Pandemie und die aktuellen geopolitischen Ereignisse an uns stellen, erinnern an eine Zeit kontinuierlichen Lernens, der Freude und der Erfolge.

Es ist nicht so leicht, ein Gründungsdatum für das Hegel-Gymnasium ausfindig zu machen und damit das Jubiläum zu begründen. Welches Datum sollte als Referenz herangezogen werden? Unsere heutige Schule ist das Ergebnis der Wendezeit und wurde unter dem zweckmäßigen Namen „Gymnasium Hegel-Straße“ 1991 gegründet, da es im Gebäude der ehemaligen EOS Gagarin (des heutigen Domgymnasiums) in der Hegel-Straße 5 beheimatet war. Erst im Januar 1992 beschloss die damalige Gesamtkonferenz nach Abstimmung unter den Schulbeteiligten der Schule den Namen „Hegel-Gymnasium“ zu geben. Im gleichen Jahr entschied der Stadtrat, die vormals als „Haus der Offiziere“ genutzte Viktoriaschule sowie die ehemalige 37. Sowjetische Mittelschule (Bismarckschule), die sich in einem desolaten Zustand befand, unter allen denkmalpflegerischen Gesichtspunkten und mit einem enormen finanziellen Budget zu rekonstruieren und zu sanieren und zukünftig dem Hegel-Gymnasium als neue Wirkungsstätte zu übergeben. Schließlich wurden 1996 die ehemalige Viktoriaschule (erbaut 1919) und am 16.10.1998 auch das ehemalige Bismarck-Realgymnasium (erbaut 1912) zur schulischen Nutzung übergeben und beide Gebäude zusammen bildeten fortan das Hegel-Gymnasium in der Landeshauptstadt Magdeburg.

Jede der genannten Jahreszahlen käme wohl als Jubiläumsdatum in Betracht. Wir folgen aber der Tradition, denn auch in den Jahren 2001 und 2011 wurden Schuljubiläen begangen und damit hat sich das Datum der Neuentstehung am 1. September 1991 als Gründungsdatum durchgesetzt. Schließlich war es aber 2021 nicht möglich, ein Schuljubiläum unter Pandemiebedingungen zu feiern. Insofern nutzen wir in diesem Jahr auch das dreißigjährige Bestehen unserer Schule unter dem Namen Hegel-Gymnasium, um mit einer kleinen Festschrift an diese aufregende Zeit zu erinnern und einen Blick in den aktuellen Schulalltag zu ermöglichen.

Studiert man Jahrbücher und Festschriften unserer Schule, dann kann man die Euphorie aber auch Angespanntheit der Anfangsjahre erahnen, gefolgt von Jahren der Etablierung eines neuen und eigenständigen Schulkonzepts und Jahren, in denen auch hier der Alltag eingekehrt ist. Auf den Klassen- und Kollegiumsfotos ziehen Gesichter von Schülern und Lehrern an uns vorüber, die nach erfolgreich bestandem Abitur oder nach Eintritt in den Ruhestand die Schule längst verlassen haben. Manch einer kehrte auch als ehemaliger Schüler und nun Lehrer oder Elternteil an das Hegel-Gymnasium zurück. Sie alle haben diese Schule geprägt und den Ruf des Hegel-Gymnasiums als besondere schulische Bildungsstätte auch über Magdeburg hinaus begründet.

Auffällig beim Blättern durch die Chroniken sind aber auch die vielen programmatischen und außerunterrichtlichen Aktivitäten, die seit Bestehen der Schule angeboten werden. Neben dem Kinder- und Jugendchor Magdeburg, der seit 1991 seine Heimat am Hegel-Gymnasium hat, zählen auch die Titelpflege als „Europaschule“ mit der Projektwoche oder „Schule ohne Rassismus – mit Courage“ und seit 1999 der bilinguale Unterricht hinzu. Der Schulverein, zu dem gegenwärtig ca. 300 Mitglieder zählen, sorgt nicht nur immer wieder dann dafür, dass die materielle Ausstattung der Schule vorangebracht wird, wenn die Mittel der öffentlichen Hand begrenzt sind, er unterstützt auch Kinder und Jugendliche, wenn die Teilnahme an gemeinschaftlichen Aktivitäten durch finanzielle Engpässe gefährdet ist. Die Zusammenarbeit von engagierten Eltern, Ehemaligen und aktiven Lehrerkollegen verdient ein besonderes Lob und einen herzlichen Dank. Arbeitsgemeinschaften wie die Theatergruppe, das Schulorchester, der Cambridge-Zertifikatskurs konnten auch in der Pandemie und in Zeiten des Lehrermangels zwar unter Auflagen, aber auch mit viel Kreativität und Engagement fortgeführt werden. Auch im Bereich des Sports gibt es am Hegel-Gymnasium langjährige Traditionen wie das Wasserfahrlager, die Skikurse, das Weihnachts- und das Sommersportfest mit der Hegelmeile oder den Laetitiawettkampf. Neu in den Dienst eingetretene Kolleginnen und Kollegen haben die Aufgaben nunmehr übernommen oder begleiten „die alten Hasen“, um diese langjährigen Hegeltraditionen fortzuführen. Ein gutes Miteinander sorgt hier für Kontinuität und Innovation. Wir hoffen, dass auch im Bereich der Schulpartnerschaften wieder neuer Schwung in alte Traditionen einkehrt, denn die Kürzung von Mitteln und die Pandemie haben hier Lücken entstehen lassen. Aber unsere Schule befindet sich auch im Wandel. War in den Anfangsjahren eine gymnasiale Schullaufbahnempfehlung bindend für eine Aufnahme, so entscheiden heute allein die Eltern, welchen Bildungsgang ihr Kind besuchen soll. Mit Ausnahme der Chorklassen und unter Berücksichtigung von Geschwisterkindern und Härtefällen ist eine Aufnahme am Hegel-Gymnasium heute nur noch möglich, wenn das Losglück einem hold ist.

Das Hegel-Gymnasium war und ist seit seinem Bestehen auch eine internationale Schule. Kamen beispielsweise im Jahr 2011 die Schülerinnen und Schüler unserer Schule noch aus dreizehn verschiedenen Nationen, so sind es heute vierunddreißig. Ich freue mich immer wieder, wenn ich sehe, dass der Geist der humanistischen Bildung an unserer Schule Früchte trägt und ein harmonisches Miteinander unter den Schülern unabhängig von Herkunft, Religion und Aussehen wächst. Der Schülerrat leistet in diesem Zusammenhang großartige Arbeit und ist immer zur Stelle, um dort zu helfen und anzupacken, wo Hilfe notwendig ist.

Den größten Entwicklungsschritt hat in den vergangenen zehn Jahren das Thema Digitalisierung gemacht. Die Stadt Magdeburg hat sich als Schulträger eine gute digitale Ausstattung auf die Agenda geschrieben. Trotz aller baulichen Tücken – die gute Bausubstanz ist hier manchmal hinderlich – sind wir auf dem Weg, im Gebäude in allen Unterrichtsräumen die Voraussetzungen für einen digitalen Unterricht zu schaffen. Ausnahmsweise wirkte die Coronapandemie hier nicht als Hindernis, sondern als Beschleuniger. Es ist uns gelungen, in kürzester Zeit eine Lernplattform zu etablieren, die nunmehr nicht nur für den digitalen

Unterricht, sondern auch als Kommunikationsmedium fungiert. An dieser Stelle sei daher allen Lehrerinnen und Lehrern gedankt, die sich schnell auf das neue Medium eingestellt haben und dessen Weiterentwicklung mit viel Engagement begleiten. Dieses Engagement ist auch unter der Schülerschaft sichtbar. Als im Januar 2022 wiederum pandemiebedingt der Tag der offenen Tür in Präsenz kurzerhand abgesagt werden musste, haben Schüler der 9. Klasse kurzerhand einen Imagefilm gedreht.

Die vergangenen zweieinhalb Jahre haben am Hegel-Gymnasium so einiges durcheinandergewirbelt. Wir haben versucht, dennoch sowohl unseren Bildungsanspruch als auch unsere Traditionen gerecht zu werden. Angesichts des sich immer weiter verstärkenden Lehrermangels wird es darauf ankommen, dass sich alle am Schulleben Beteiligten verstärkt für unser Gymnasium engagieren, damit auch in Zukunft Schülerinnen und Schüler hier gern zur Schule gehen werden. Dahingehend bin ich frohen Mutes.

Ich wünsche unserer Schule auch für die nächsten zehn Jahre, dass sie mögliche kommende Krisen in Gemeinschaft und Mitmenschlichkeit angeht und sich mit Leidenschaft für eine glückliche und erfolgreiche Zukunft der nächsten Generationen einsetzt.

D. Möcker, Schulleiterin

„Kinder, wie die Zeit vergeht“ -

Rückblick in die Geschichte des Hegel-Gymnasiums der letzten 10 Jahre

„Kinder, wie die Zeit vergeht“, das war mein erster Gedanke, als ich gebeten wurde, einen kleinen Beitrag anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des Hegel-Gymnasiums zu verfassen und besonders auf einige Höhepunkte und Traditionen der letzten Jahre zurückzublicken.

Es fällt mir nicht leicht, mich an alle Einzelheiten zu erinnern und einen vollständigen Eindruck unserer Arbeit zu vermitteln. Schließlich haben ca. 3000 Abiturientinnen und Abiturienten, aber auch viele Lehrerinnen und Lehrer seit der Gründung des Gymnasiums 1991 unsere Schule verlassen, viele neue und junge Kolleginnen und Kollegen sind dazu gekommen. Besonders freuen wir uns darüber, dass darunter auch einige ehemalige Schülerinnen und Schüler sind, die ihrer „alten Schule“ weiter die Treue halten. Viele Traditionen haben sich entwickelt und viele interessante Projekte wurden durchgeführt, elf Jahrbücher wurden geschrieben, die in regelmäßigen Abständen von besonderen Aktivitäten berichteten.

Seit vielen Jahren gehören der gemeinsame Besuch des Weihnachtsmärchens für die 5. Klassen, das Weihnachtssportfest, Weihnachtskonzerte und Frühjahrskonzerte des Kinder- und Jugendchores, Aufführungen der Theatergruppe „Rahmenlos“, die KiK-Konzerte, Klassen- und Studienfahrten, interessante und erlebnisreiche Projektwochen, die Teilnahme an Wettbewerben in verschiedenen Fächern sowie die Auszeichnung der Jahrgangsbesten vor den Sommerferien und das Sommerfest zu den Höhepunkten eines Schuljahres. Deshalb kann ich nur einen kleinen Überblick in Stichpunkten geben.

Zu den wichtigen Ereignissen und Veränderungen gehört sicher der Wechsel der Schulleitung als Herr Woitag im März 2019 in den Ruhestand ging und den Staffelstab an Frau Möcker übergab. Auch Ämter der stellvertretenden Schulleitung, des Oberstufenkoordinators und der Planung wurden seitdem neu berufen.

Einige Lücken zeigen sich im Veranstaltungsplan der Jahre 2020 und 2021, in denen die Corona Pandemie uns auch zu Fern- und Wechselunterricht zwang und damit große Herausforderungen an alle stellte.

Der Kinder- und Jugendchor

Die Schülerinnen und Schüler der Chorklassen gestalten u.a. jährlich die Weihnachts- und Frühlingskonzerte. Ab der 8. Klasse nehmen sie an Chorfahrten und Wettbewerben teil und sind dabei äußerst erfolgreich.

Die Chorfahrten führten in den letzten Jahren nach:

2022	Toruń (Polen)
2019	Verona (Italien)
2018	Le Havre (Frankreich)
2017	Prag (Tschechien)

2016	Kroatien (Istrien)
2015	Jesolo (Italien)
2014	Stockholm (Schweden)
2013	Italien
2012	Österreich
2011	Ungarn
2010	Tschechien

Dabei waren die Sängerinnen und Sänger sehr erfolgreich und wir sind als Schule besonders stolz auf sie.

Jahr	Auszeichnung/Wettbewerb	Prädikat
2022	9. Internationales Chorfestival und Wettbewerb „Per Musicam ad Astra“ Toruń	Goldenes Diplom
2022	Sonderpreis der Sparkasse	für herausragende Interpretation einer zeitgenössischen Komposition
2022	8. Landeschorwettbewerb Sachsen-Anhalt	Prädikat „Hervorragend“
2019	Concorso Internazionale Di Canto Corale Verona	Goldenes Diplom
2019	Sonderpreis der Jury	Hervorragende Programmauswahl an Astrid Schubert
2018	Eintragung in das „Goldene Buch“ der Landeshauptstadt Magdeburg	
2018	10. Deutscher Chorwettbewerb Freiburg	hervorragend 1. Preis
2018	Sonderpreis der Volks- und Raiffeisenbanken an Kinder- und Jugendchöre	für hervorragende Leistung im gemeinschaftlichen Auftritt
2017	Landeschorwettbewerb Wernigerode	sehr gut
2017	Sonderpreis des Oberbürgermeisters der Stadt Wernigerode	für Verbindung von Chorgesang und Bewegung
2017	young bohemia 2017 prague	Goldenes Diplom
2016	5. Landeschorfest Naumburg	Oberstufe: ausgezeichnet
2015	Voci dal Lido Internationaler Wettbewerb in Jesolo/Italien	Goldenes Diplom/Kategoriesieger

Jahr	Auszeichnung/Wettbewerb	Prädikat
2014	Sonderpreis Deutscher Musikrat	Beste Interpretation für ein Volkslied
2013	Landeschorwettbewerb in Quedlinburg	Hervorragend
2013	Sonderpreis der Sparkassenstiftung	Beste Interpretation für ein zeitgenössisches Werk
2013	Concorso Internazionale Di Canto Corale Verona	Goldenes Diplom
2013	Sonderpreis der Jury für Astrid Schubert	Bestes Repertoire
2012	Internationaler Franz-Schubert Chorwettbewerb Wien	Goldenes Diplom
2010	young2010prague Chorwettbewerb Prag	Goldenes Diplom

Theatergruppe „RahmenLos“

Seit vielen Jahren spielt Frau Walter, unterstützt von Frau Trump und wechselnden Begleitern des Puppentheaters, des Landesentrums Spiel und Theater u.a., mit interessierten Schülerinnen und Schülern Theater. Dabei variiert die Anzahl der Schauspielerinnen und Schauspieler von ca. 13- 20. Auch die Technik wird von Schülern gemanagt. Die umfangreiche und anstrengende Probenarbeit führte bei der Teilnahme an Schülertheatertreffen zu großen Erfolgen. Das Repertoire umfasst klassische und moderne Stücke, die eigenständig bearbeitet werden.

Hier einige Beispiele:

Jahr	Inszenierung	Besondere Auftritte
2012/2013	Romeo und Julia	In Zusammenarbeit mit dem Orchester Teilnahme am Jugendtheatertreffen Berlin
2015/2016	Karen Köhler: Ramayana	Schülertheatertreffen Sachsen-Anhalt, Bundestheatertreffen in Erfurt als Landesvertreter
2016/2017	Projekt: Dikta-TOUR Auszüge aus: A. Jarry: König Ubu M. Frisch: Biedermann und die Brandstifter B. Brecht: Furcht und Elend im Dritten Reich	

2018/2019	Jeanne	Altmärkisches Schülertheatertreffen in Stendal
-----------	--------	---

Höhepunkte des Sports

Feste Bestandteile des Sports am Hegel-Gymnasium sind die **Skilager in Lenggries** (7.Klassen), **das Surflager in Pepelow** (Klasse 9/10) sowie der **Sportkompaktkurs Kajak** am Köriser See (Klasse 12). Ein weiterer Höhepunkt sind seit 10 Jahren das Weihnachtssportfest für die 5.-7. Klassen, das Sportfest im Sommer mit dem traditionellen Lauf der Hegelmeile für die Klassen 5-9 und die Teilnahme am Hallensportfest. Besondere Erfolge waren im Basketball im Rahmen der Reihe „Jugend trainiert für Olympia“ zu verzeichnen:

2014	1.Platz	Teilnahme am Bundesfinale
2015	2.Platz	Teilnahme am Bundesfinale 12.Platz
2016	1.Platz	Teilnahme am Landesfinale
2018	3.Platz und	Teilnahme Landesfinale 2.&3.Platz

Zwei erste Plätze

Nach einer Pause konnten wir auch den 1998 reanimierten Laetitia- Wettkampf wieder ausrichten und der Pokal wurde erobert.

Besonders erfolgreich schlossen wir beim Stadtradeln als Schule 2021 mit dem zweiten und in diesem Jahr mit dem 1. Platz ab.

Weitere Höhepunkte und Traditionen:

- bis 2019 jährliche Absolvententreffen
- Teilnahme an der Meile der Demokratie
- Projektwoche zur Titelpflege mit Planspielen, Exkursionen (z.B. Euthanasiegedenkstätte Bernburg) Titel: Schule mit Courage seit 2008, Europaschule seit 2010
- erfolgreiche Teilnahme an Olympiaden und Wettbewerben (Fremdsprachen, Naturwissenschaften, Mathematik; Vorlesewettbewerb, Jugend denkt, futurego ...)
- Teilnahme am Schüleraustausch (2012 Polen, 2015 Norwegen)
- Schulung der Klassensprecher in Wolmirstedt jährlich seit 2011
- Tage der offenen Tür jährlich im Januar (2022 erstmals im November)
- Englandreise der 10. bzw. jetzt 9.Klassen
- Blutspendeaktion der 12. Klassen seit 2017
- Kunstprojekte (z.B. 2019 2.Preis Mein Bauhaus meine Moderne)
- Benefizkonzert mit Heeresmusikkorps Hannover 2017

- Schulverein aktiv seit 1993
- Fertigstellung des restaurierten Wandbildes 2020/2021

M. Hampel

Fusion des Immanuel-Kant-Gymnasiums mit dem Hegel-Gymnasium

Seit dem Jahr 2002 verdichteten sich vor dem Hintergrund rückläufiger Schülerzahlen die Aussagen der Landesregierung Sachsen-Anhalts, eine Zusammenführung von Gymnasien herbeizuführen. Diesen politischen Willen galt es durch die Schulträger der Landkreise und der kreisfreien Städte umzusetzen. Fachinhaltlich wurde dieser Prozess durch das Landesschulamt begleitet. Erklärtes Ziel aller Beteiligten in diesem Verfahren war es, möglichst optimale Bedingungen für alle betroffenen Schülerinnen und Schüler zu schaffen, um sich auf die Anforderungen in der gymnasialen Oberstufe vorzubereiten.

Formal wurde dieser Übergang mit dem Schuljahr 2006/2007, dem Doppelabiturjahrgang abgeschlossen. Vorausgegangen waren über einen längeren Zeitraum viele Gespräche v.a. am Immanuel-Kant-Gymnasium mit Schülerinnen und Schülern, deren Eltern sowie den Lehrerinnen und Lehrern. Nur so konnte es uns gelingen, Befindlichkeiten zu erfahren, Forderungen und Hinweise aufzugreifen und diese in der weiteren Arbeit zur Umsetzung der Fusion zu nutzen. Die gewählten Schüler- und Elternvertreter sowie die Personalräte der Lehrkräfte beider Gymnasien waren stets involviert und begleiteten diesen Prozess kritisch-konstruktiv.

Der Fachbereich Schule und Sport der Stadt Magdeburg legte einen Zeitplan für die Übergänge der verschiedenen Klassenstufen vor. Beginnend mit der Aufnahme der neuen 5. Klassen am Hegel-Gymnasium folgte dann der Übergang der Mittelstufe. Die gymnasiale Oberstufe verblieb auf Wunsch der Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern am Immanuel-Kant-Gymnasium. Der Doppelabiturjahrgang wurde mit den Abiturprüfungen 2007 beendet, allen Absolventen konnten ihre Reifezeugnisse überreicht werden.

Dieses Vorgehen im Prozess der Fusion setzte im Interesse der Schülerinnen und Schüler ein hohes Maß an ein kollegiales Miteinander der Schulleitungen sowie der Lehrkräfte beider Gymnasien voraus und fand in der täglichen pädagogischen Arbeit seine sehr erfolgreiche Umsetzung.

Für die Lehrerinnen und Lehrer des Immanuel-Kant-Gymnasiums, die ausnahmslos an zwei Gymnasien tätig waren, stellten diese Schuljahre besondere Belastungen dar.

Von fundamentaler Bedeutung im Prozess der Fusion war die koordinierte Stunden- und Vertretungsplanung an beiden Gymnasien, die durch die verantwortlichen Koordinatoren mit größter Umsicht und in höchster Qualität vorgenommen wurde.

Einen ständigen Kommunikationsfluss in diesem komplexen System der Zusammenführung beider Gymnasien garantierten uns die Mitarbeiterinnen in den Sekretariaten. Mit großer Sachkompetenz wurden Anfragen von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften bearbeitet.

Eine Zusammenarbeit zwischen den Schulen gab es auch schon vor der Fusion der beiden Bildungseinrichtungen. So z.B. in den Fachprüfungsausschüssen zu den Abiturprüfungen, Vertretungen bei krankheitsbedingtem Lehrerausfall oder durch gemeinsame Schülerprojekte.

Beide Gymnasien wählten Philosophen der Neuzeit als Namensgeber und sahen sich somit auch in einer programmatischen Nähe.

"Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit" formulierte Immanuel Kant. Er forderte die Menschen zum eigenständigen Denken auf. Sein kategorischer Imperativ wurde das Leitmotiv im pädagogischen Alltag an der entsprechenden Bildungseinrichtung und prägte den Umgang mit allen an Schule Beteiligten.

Georg Wilhelm Friedrich Hegel griff in seinem philosophischen Wirken Thesen von Kant auf. Er wurde zum wichtigsten Vertreter des deutschen Idealismus. Seine innovative philosophische Theorie freien Denkens und freien Handelns manifestiert sich auch im Leitmotiv der Schule "Tradition trifft Zukunft".

Junge Menschen zu eigenständigem Denken zu bilden und zu erziehen ist ein Wesenszug gymnasialer Bildung.

G. Fröhlich

30 Jahre- so ein Theater!!!

Als junge Lehrerin saß ich am Ende des ersten Schuljahres 1992 mit meinen Kollegen und Kolleginnen unter dem Dach des damaligen Schulgebäudes (Hegelstraße 5, heute Ökumenisches Domgymnasium) und sah die erste Aufführung von „DURCH-SCHNITT“ unter der Leitung von Ingo Hetsch. Sie hieß „Wandlungen“ und die Spieler und Spielerinnen bewegten sich, in meiner Erinnerung ohne Sprache, mit und ohne Bälle in immer neuen Konstellationen und Bildern über die Bühne.



„DURCH-SCHNITT“ setzte sofort Maßstäbe für das, was Schülertheater sein kann: ein Kinder und Jugendliche in höchstem Maße fordernder und fördernder, ein die Zuschauer und Zuschauerinnen zum Denken und Streiten anregender, immer wieder überraschender Raum.

Mit jeder Inszenierung erschuf „DURCH-SCHNITT“ Überdurchschnittliches, setzte im Schülertheater inhaltliche, ästhetische und sprachliche Maßstäbe. An einige Inszenierungen sei hier erinnert:

- Rockoper „Müll“
- Dylan Thomas „Unter dem Milchwald“
- Wolfgang Borchert: „Draußen vor der Tür“
- Roger Vitrac „Viktor oder die Kinder an die Macht“
- Rainer Werner Fassbinder „Katzelmacher“
- „Für die Schule- Nicht fürs Leben“ (Collage von Ingo Hetsch)
- „Spil mir a Lidele“ -Klezmermusik und Geschichte(n) und Witze von und über Jidden- mit dem

Kammerorchester

„DURCH-SCHNITT“ nahm mehrmals erfolgreich an den Schülertheatertreffen des Landes Sachsen-Anhalt teil, vertrat unser Bundesland mehrfach erfolgreich beim Bundeswettbewerb der Schultheater der Länder und wurde 2003 beim Europawettbewerb der Schul- und Studententheater Europasieger mit Luigi Pirandello „Die Riesen vom Berge“.

Die Spieler und Spielerinnen sind nachhaltig durch ihre Zeit bei „DURCH-SCHNITT“ geprägt worden, einige so sehr, dass sie sogar den Beruf des Schauspielers ergriffen haben oder anderweitig mit dem Theater, beruflich und privat, verknüpft blieben. Mit Ingo Hetschs Ruhestand im Jahr 2007 endete die Ära „DURCH-SCHNITT“ 2003 entstand ein zweites, zunächst zartes Theaterpflänzchen am Hegel-Gymnasium- „RahmenLos“- dessen Leitung ich übernahm. Die alljährlichen Inszenierungen sind aus unserem Schulleben nicht wegzudenken und die Erinnerung an die „RahmenLos“-Zeit ist auch hier für viele Spieler/innen prägend, bei einigen bis hin zum späteren Beruf.

Auch „RahmenLos“ nahm mehrfach an den Schülertheatertreffen in Sachsen-Anhalt und an den Bundeswettbewerben der Schultheater der Länder erfolgreich teil.

Ich sehe Theater als Raum des Sich-Entwickelns, des Sich-Ausprobierens, des Sich-Bewährens an. Spieler und Spielerinnen, aber auch Techniker und Technikerinnen wachsen über sich hinaus, bringen gemeinsam ein Projekt

auf die Bühne und können stolz auf das Erreichte sein. Wir schaffen Erfahrungsräume für die Teilnehmenden und Erlebnisräume für unser Publikum.

An einige Inszenierungen sei hier erinnert:

- Franz Wedekind „Frühlings Erwachen“
- „Dikta-Tour“ (Szenencollage aus Alfred Jarry „König Ubu“, Bertolt Brecht „Furcht und Elend des Dritten Reiches“, Max Frisch „Biedermann und die Brandstifter“
- William Shakespeare „Romeo und Julia“ (gemeinsam mit dem Kammerorchester des Hegel-Gymnasiums)
- Tamara Bach „Busfahrt mit Kuhn“
- „Amphitryon“ (frei nach Motiven des gleichnamigen Stücks von Jean-Baptiste Molière, Heinrich von Kleist und Peter Hacks)
- „Jeanne“ (frei nach Motiven von „Jeanne oder die Lerche“ von Jean Anouilh)
- Jewgeni Schwarz „Der Drache“



„RahmenLos“ wird nächstes Jahr zwanzig Jahre bestehen, wenn uns, bei der derzeitigen Lehrerknappheit, nicht die letzten noch vorhandenen AG-Stunden für die Schule gestrichen werden. Seit drei Jahren unterstützt mich nicht mehr Susanne Schwanke, bei der ich mich noch einmal sehr herzlich bedanken möchte, sondern Julia Trump (Cych), die hoffentlich bald den Staffelstab der Theaterarbeit am Hegel-Gymnasium übernehmen kann. Denn Schülertheater steht einem Gymnasium gut zu Gesicht und es bereichert uns alle.

Karin Walter

„So I say, thank you for the music“

(ABBA)

Seit ich zehn Jahre alt bin, singe ich im Chor. Bis heute treffe ich mich regelmäßig mit lieben FreundInnen zum Singen und genieße die Erholung und Harmonien, die der Gesang in mir auslösen. Entdeckt habe ich meine Liebe für das Musizieren im Kinder- und Jugendchor meiner ehemaligen Schule, dem Hegel-Gymnasium. Bis heute kann ich noch die Lieder auswendig vortragen, die wir damals, noch mit Frau Müller, für das erste Weihnachtskonzert einstudiert haben. Viele Melodien aus meiner Chorzeit im Hegel begleiten mich täglich. Ich bin dankbar, für das unschätzbare wertvolle Geschenk der Musik.

Als ich mit unserer Tochter schwanger war, schrieb ich ein Notenheft mit bekannten und unbekanntem Schlafliedern voll. Ich nahm mir Lieder aus verschiedensten Kulturen und hörte Noten und den Rhythmus der Lieder heraus und transponierte sie in eine mir angenehme Lage. All das, Noten lesen, schreiben und „erhören“, Rhythmen notieren und verschiedene



Tonarten nutzen, habe ich während meiner musikalischen Ausbildung in der Chorklasse gelernt. Heute singe und begleite ich täglich eines der Lieder aus meinem kleinen Büchlein für unsere Tochter. Am liebsten mag sie das Schlaflied von Max Raabe, weil dort auch ein Krokodil vorkommt.

Ich bin selber Grundschullehrerin geworden. An meiner Schule habe ich gemeinsam mit einer Kollegin einen Chor gegründet (als das Singen endlich wieder erlaubt war). Ich nutze viele Einsingübungen, Kanons und Lieder, die ich bei Frau Schubert, der Nachfolgerin von Frau Müller, gelernt habe. Die Kinder mögen den „Guten-Morgen-Rap“, den „Obstkanon“ und „Ein kleines graues Eselchen“ besonders gerne. Den Unterricht lockere ich immer wieder mit verschiedenen Theaterübungen aus dem Sprecherziehungsunterricht oder mit guten alten Volksliedern, die ich in meinem Musikunterricht gelernt habe, auf. Es ist mir wichtig, dass meine erste Klasse möglichst viele verschiedene Lieder kennenlernt, da das regelmäßige Singen den Schulalltag auch in der Grundschule schon sehr bereichert.

Ich weiß es sehr zu schätzen, wenn ich auch heute noch mit Hilfe der Musik in den Chorproben meinem stressigen Alltag entfliehen kann. Sobald mir die Melodien und mehrstimmigen Harmonien in den Ohren klingen, vergesse ich alles andere und konzentriere mich nur noch darauf.

Durch den Chor habe ich nicht nur das Musizieren gelernt, sondern auch mich zu organisieren, zu strukturieren, mit anderen zusammen zu arbeiten und persönliche Belange einer gemeinsamen Sache unterzuordnen.

Sehr gerne denke ich auch an die zahlreichen Reisen und Ausflüge mit dem Chor zurück. Ein Highlight war jedes Jahr das dreitägige Probenlager in Zichtau. In den Bungalows wurde viel gekichert, genascht, getanzt und gespielt. Am besten hat uns immer das Abschlussingen gefallen, bei dem Frau Schubert immer mit dem gesamten Chor all unsere liebsten Kanons sang und auf dem Klavier begleitete. „Stimmt alle mit



uns ein“, „Singen macht Spaß“, „Chada“ oder „Getragen von Musik“, um nur einige wenige zu nennen. Als wir älter waren und anspruchsvollere Chorliteratur sangen, fuhren wir auch zu Chorwettbewerben oder Konzertreisen ins Ausland. Wir waren in Prag, Belgien und Ungarn. Für alles, was ich auch dort erleben, sehen und lernen durfte, bin ich unglaublich dankbar. Es war ein

unschätzbare Privileg, diese Möglichkeiten in meiner Schulzeit zu erhalten.

Die Ausbildung in der Chorklasse des Hegel-Gymnasiums bot und bietet noch heute sehr viele Entwicklungschancen. Was ich dort gelernt habe, begleitet mich mein ganzes Leben lang und bereichert es noch immer täglich, sowohl in meinem beruflichen, als auch in meinem privaten Alltag: „So I say, thank you for the music“.

Klara Asmus

Unser Wandbild ist fertig!

Wir alle kennen das Wandbild auf der ersten Etage des Victoria-Gebäudes. Die Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte, die schon etwas länger das Hegel-Gymnasium besuchen, erinnern sich sicher auch noch an die fleißigen Restaurierungsarbeiten der Restauratorin Kathrin Bunzenthal. Diese konnten 2021 endlich abgeschlossen werden. Durch unseren Schulverein, vielen Spenden, sowie Mitteln der Unteren Denkmalschutzbehörde und des Eigenbetriebes Kommunales Gebäudemanagement der Stadt Magdeburg konnten die Arbeiten über die Jahre gefördert und finanziert werden.



Das Wandbild ist bereits 100 Jahre alt. Es wurde 1922 vom Kunstlehrer Fritz Weissenborn, welcher selber an der Victoria-Schule unterrichtete, gemalt und zwischen 1994-1996 unter vielen Farbschichten wiederentdeckt.

Das 3-teilige Ölgemälde zeigt die Rolle der Frau in Zeiten des Friedens (Mitte) und Zeiten des Krieges und Vertreibung (Seiten). Obwohl hier einige christliche Motive und Thematiken wie Maria Magdalena und Nächstenliebe aufgegriffen werden, handelt es sich dennoch nicht um eine christliche Darstellung. Vielmehr können Teilaspekte des Bildes sogar politisch gedeutet werden.

Weitere Informationen zum Wandbild findet Ihr auf der Internetseite des Hegel-Gymnasiums.





Interview mit Frau Bunzenthal (Restauratorin des Wandbilds)

Dank Frau Hupe bekam ich die Möglichkeit, am Tag der offenen Tür einmal direkt mit Frau Bunzenthal sprechen und ihr so einige Fragen stellen zu können:

Guten Tag, Frau Bunzenthal.

Könnten Sie zu Beginn einmal erklären, was genau Sie als Restauratorin überhaupt machen?

Der Beruf des Restaurators hat grundsätzlich erst einmal viele verschiedene Spezialisierungsmöglichkeiten. Meine Fachrichtung sind Architekturfassungen und Wandmalerei. Das Tätigkeitsfeld umfasst Farbuntersuchungen an historischen Gebäuden ebenso wie richtige Restaurierungsarbeiten wie zum Beispiel hier am Wandbild. Früher haben wir auch häufiger alte Dekorationsmalereien in Treppenhäusern wiederhergestellt oder rekonstruiert.

Wenn man sich in der Schule überlegt, was man einmal später erlernen will, ist Restaurierung wahrscheinlich keines der klassischen Studienfächer, die einem zuerst einfallen. Was hat bei Ihnen das Interesse dafür geweckt?

Mein damaliger Freund hat in Potsdam Restaurierung studiert. Ansonsten wäre ich vielleicht auch nicht so darauf gekommen. Zu DDR-Zeiten habe ich in einer Galerie gearbeitet, bin dann arbeitslos geworden und musste mich nach der Wende mit Mitte zwanzig noch einmal neu orientieren. Und so meinte mein Freund damals: „Na dann versuch doch, dich in Potsdam mal zu bewerben.“ Das war ein guter Rat. An der Fachschule gab es zwei Studiengänge – zum einen Restaurierung und zum anderen Farbgestaltung. Ich habe erst einmal begonnen Farbgestaltung zu studieren und dann nach einem Jahr mit einem Praktikum dazwischen zur Restaurierung gewechselt.

Und wie lange arbeiten Sie schon als Restauratorin?

Mittlerweile arbeite ich schon seit fast dreißig Jahren als Restauratorin.

Oh wow! Und ist Ihnen irgendetwas aus dieser Zeit besonders in Erinnerung geblieben? Stücke, die Sie vielleicht am meisten mochten oder für Sie am Schwersten waren?

Also ja, das ist eine gute Frage... Vor zwei Jahren – das fällt jetzt eigentlich nicht so in den Wandbereich – konnte ich für das Osterburger Museum alte Schießscheiben restaurieren. Diese wurden aus Pappmaché für Schützenfeste hergestellt. Die Sieger wurden eingetragen und die Scheiben dann in den Gastwirtschaften ausgehängt. Sie sind ca. 100 Jahre alt. Eine der Scheiben war so kaputt und verschmutzt- am Anfang dachte

ich, das ist eigentlich „Müll“ und wahrscheinlich nicht mehr zu reparieren. Das Motiv war eine Ente und dieser fehlte auch noch der Kopf. Es ist mir dann gelungen, diesen nachzumodellieren und die Scheibe in einen ausstellbaren Zustand zu bringen. Eigentlich hat mich das selbst überrascht.

Sonst lernt man über diese Arbeit natürlich viele interessante denkmalgeschützte Gebäude kennen, unter anderem die Burg Kriebstein, das Meisterhaus Klee/Kandinsky in Dessau, die Gartenstadt Reform, ... um nur Einiges zu nennen.

Nach den 3 Jahren an der Fachschule in Potsdam konnten wir zwei weitere Jahre an der, damals in Potsdam neu gegründeten, Fachhochschule anhängen und so ein Diplom erlangen.

Heute gibt es nur noch die Ausbildung an der Fachhochschule. Meinen Fachschulabschluss habe ich im Schloss Rheinsberg gemacht; das Diplom in der Magdeburger Nicolaikirche.

Wenn Sie sich an eine neue Arbeit wagen, müssen Sie sich irgendwie speziell darauf vorbereiten? Das heißt, in die Epoche einlesen, typische Merkmale ausarbeiten oder ähnliches?

Kenntnisse sind ja niemals verkehrt. Man sollte versuchen, alle verfügbaren Informationen zu dem entsprechenden Haus oder Kunstwerk zu erhalten.

Kommen wir nun zu unserem Wandbild. Vorab: Alles in allem, wie lange haben Sie an dem Wandbild gearbeitet?

Fast 8 Jahre lang – von 2013 bis 2021. Aber ich bin ja immer nur so zwei bis drei Monate hier gewesen, nicht das ganze Jahr über. Zudem waren die Seitenbilder und ein Teil des Mittelbildes bereits von Studenten der Fachhochschule Potsdam freigelegt worden.

Wenn man sich alte Fotos anschaut, sieht man ja, dass früher fast gar nichts zu erkennen war! Als Sie dort angefangen haben, wie sind Sie vorgegangen?

Mit einem Skalpell wurden mechanisch die Schichten freigelegt. Die letzte dünne Leimfarbenschicht wurde feucht mit destilliertem Wasser und etwas Salmiakgeist entfernt und nachgereinigt. Durch den unregelmäßigen Farbauftrag war eine weitere Nachreinigung mit einem Glasradierer und Reinigungsschwamm notwendig.

Also ist die Farbe, die wir jetzt sehen, alles die Originalfarbe und die darüberliegenden Schichten wurden abgetrennt?

Genau, das ist das Originalbild. Aber man sieht ja auch, dass Punktretuschen dazwischen sind. Die Schäden am mittleren Bild sahen ein bisschen so aus, als könnten sie von Splitterbombeneinschlägen stammen. Hauptsächlich waren Gipsausbesserungen in diesen Fehlstellen. Diese wurden dann entfernt, mit Putz wieder ergänzt und die ergänzten Bereiche sind mit Punktretuschen geschlossen.

Auf einem Bild, wie diesem, ist eine, heutzutage ja umstrittene, Retusche durchaus berechtigt. Zusammenhänge sind ohne diese sonst nur schwer erkennbar. Zudem ist die Retusche durch die verwendete Aquarellfarbe reversibel gehalten und kann jederzeit wieder entfernt werden.

Das klingt ganz schön kompliziert! Was waren für Sie bei dem Bild im Allgemeinen die größten Herausforderungen?

Naja das ist dann der rekonstruktive Bereich. Also wenn Stellen fehlen, sodass man versuchen muss, sich klar zu machen, wie könnte das ausgesehen haben? Es gibt ja ein Foto, eine historische Postkarte. Das Bild ist leider von der Qualität nicht gut. Und dann gilt es eben zu überlegen, was an den fehlenden Stellen gewesen sein könnte und die Retusche so anzupassen, dass sie das Bild ergänzt, aber auch als Retusche erkennbar ist. Das ist schon ein bisschen Herausforderung, macht aber auch Spaß.

Die Postkarte, von der Sie eben gesprochen haben, zeigt ja nur die Mitte. Fiel Ihnen die Arbeit an den Seiten deshalb besonders schwer?

Die Seiten waren, im Gegensatz zum mittleren Teil, in einem besseren Zustand, so dass man nicht so sehr viel ergänzen musste.

Wurde die Arbeit für Sie auch irgendwann einmal etwas langweilig, wenn Sie die ganze Zeit so filigran arbeiten mussten?

Es sind schon teilweise monotone Arbeiten dabei, aber langweilig ist es insofern nicht, da man ja mit der Zeit immer mehr von dem Bild freilegt und sieht. Das ist dann schon spannend. Also als ich dieses Kind, welches auf dem Friedensbild die Klammern hochreicht, angefangen habe freizulegen, da habe ich erst gedacht: „Nanu, jetzt hat der Maler hier so einen Bettler reingemalt?....bis erkennbar wurde, dass es sich um ein Mädchen handelt.

Hierzu muss ergänzt werden, dass es zu diesem Zeitpunkt noch keine Expertise eines Kunsthistorikers für das Bild gab. Gern möchte ich die Gelegenheit nutzen, sehr herzlich Herrn Dr. Pocher, Arzt und Kunsthistoriker aus Güstrow, für dieselbe zu danken. Dadurch konnten viele, das Wandbild betreffende, Fragen beantwortet werden.

Ebenso möchte ich an dieser Stelle Frau Göcke und Herrn Keitel von KGM, Herrn Ertl von der Unteren Denkmalschutzbehörde und nicht zuletzt Frau Hupe für Ihre Hilfe und Unterstützung danken. Ohne das Engagement und die Geduld dieser Menschen wäre eine Restaurierung eines so großen Bildes kaum möglich gewesen.

Vielen Dank für diese Abschlussworte. Vielleicht hat Euch dieses Interview dazu inspiriert, noch einmal bewusst unser Wandbild vor dem Bili-Raum aufzusuchen und die Szenen auf Euch wirken zu lassen. Ich bedanke mich recht herzlich bei Ihnen, Frau Bunzenthäl, dass Sie sich die Zeit für meine Fragen genommen haben und bei Frau Hupe für die Kontaktaufnahme zur Künstlerin.

Das Interview führte Charlotte Kurth, (damalige) 11/2

Interview mit einigen Lehrkräften

Anita Kubisch

F: Welche Fächer unterrichten Sie?

A: Sport und Deutsch

F: Was war Ihr Lieblingsfach in der Schule

A: Sport und Kunst

F: Was war Ihr absolutes Hassfach?

A: MAAAATHE

F: Warum haben Sie sich gerade am Hegel beworben?

A: Weil ich mein erstes Praktikum hier absolviert habe und schon IMMER in diesem Gebäude/ an dieser Schule arbeiten wollte.

F: Wie war Ihr erster Eindruck von der Schule?

A: Groß, mondän, wuselig, ‚luftig‘, angenehm belebt

-- Redaktionsanmerkung:
mondän: *Adjektiv*,
„von extravaganter Eleganz geprägt“

F: Wie würden Sie das Schulleben hier am Hegel in 3 Worten beschreiben?

A: Lustig, anstrengend, abwechslungsreich

F: Was gefällt Ihnen hier am besten?

A: Lage, dass im Hegel so oft gesungen wird, die großzügigen Räume, die netten Kolleg*innen ...

F: Womit sind Sie nicht zufrieden/ was würden Sie ändern?

A: Kopierkontingent, mediale Ausstattung, AG-Leben

F: Natüüürlich nur rein hypothetisch: Wo würden Sie in der Schule Drogen verstecken?

A: Kaffeedosen, Unterhosen, Sportbeutel, Schließfächer

F: Was mögen Sie am Lehrersein am meisten?

A: Den Austausch mit meinen Schüler- und Kolleg*innen

F: Was mögen Sie am Lehrersein am wenigsten?

A: Korrekturen, Weckerklingeln um 5.45 Uhr

-- Redaktionsanmerkung:
Relatable * schnief *

F: Sie werden auf einer einsamen Insel ausgesetzt, welche 3 Lehrerkollegen/-kolleginnen würden Sie mitnehmen?

A: DAS IST NE GEMEINE FRAGE → natürlich ALLE :-)

F: Sie verschütten Kaffee auf Ihre zu kontrollierenden Tests, was tun Sie?

A: Trocknen lassen, korrigieren, die Schüler*innen bei der Rückgabe darauf aufmerksam machen, dass bei der Korrektur ein erhöhtes Kaffee-Bedürfnis bestand → offensichtlich...

F: Was ist Ihre Lieblingsausrede von Schülern?

A: Ich habe den Raum nicht gefunden...

F: Was war die dümmste Ausrede von einem Schüler/ Schülerin, die Sie je gehört haben?

A: Ich habe den Raum nicht gefunden (Kursstufe, nach 9 Monaten im gleichen Raum...)

F: Was war der beste Spicker, den ein Schüler/ Schülerin bei Ihnen benutzt hat?

A: Oberschenkel; Brillenetui; Hefter, offen auf dem Tisch :-)

F: Was hat Sie früher in der Schule am meisten bei Lehrern/ Lehrerinnen gestört (, das Sie vielleicht heute selbst tun)? (→ vermeide ich!)

A: Kaffeegeruch; fehlende Transparenz; willkürliche Notengebung; Unfreundlichkeit

F: Wenn Sie eine Berühmtheit, tot oder lebendig, treffen könnten, wer wäre es und warum?

A: Neo Rauch → needs no explanation

F: Wenn Sie eine Superkraft haben könnten, welche wäre es und warum?

A: Ich wäre gerne unsichtbar

F: Was war Ihr Berufswunsch als Kind?

A: Nonne, Krankenschwester, Pilotin

F: Das Wichtigste zum Schluss: Was war zuerst da – Das Huhn oder das Ei?

A: ODER.

Christian Karius

F: Welche Fächer unterrichten Sie?

A: Französisch, Italienisch

F: Was war Ihr Lieblingsfach in der Schule

A: Französisch, Mathe

F: Was war Ihr absolutes Hassfach?

A: Sport, Kunst

F: Warum haben Sie sich gerade am Hegel beworben?

A: Guter Ruf, gute Lage

F: Wie war Ihr erster Eindruck von der Schule?

A: Sehr groß

F: Wie würden Sie das Schulleben hier am Hegel in 3 Worten beschreiben?

A: Spaß, Stress, Dynamik

F: Was gefällt Ihnen hier am besten?

A: Mein Lehrertisch

F: Womit sind Sie nicht zufrieden/ was würden Sie ändern?

A: Technik in einigen Räumen

F: Natürlich nur rein hypothetisch: Wo würden Sie in der Schule Drogen verstecken?

A: Kaffeedose, Behinderten-Toilette

F: Was mögen Sie am Lehrersein am meisten?

A: Austausch mit dem Kollegium

F: Was mögen Sie am Lehrersein am wenigsten?

A: Organisationskram

F: Sie werden auf einer einsamen Insel ausgesetzt, welche 3 Lehrerkollegen/-kolleginnen würden Sie mitnehmen?

-- Redaktionsanmerkung:

Oh...

A: Ich wüsste, wen ich auf jeden Fall nicht mitnehme.

F: Sie verschütten Kaffee auf Ihre zu kontrollierenden Tests, was tun Sie?

A: Ich trinke keinen Kaffee.

F: Was ist Ihre Lieblingsausrede von Schülern?

A: Ich habe die Bahn verpasst.

F: Was war die dümmste Ausrede von einem Schüler/ Schülerin, die Sie je gehört haben?

A: /

F: Was war der beste Spicker, den ein Schüler/ Schülerin bei Ihnen benutzt hat?

A: Liniertes Papier mit hellem Grau bedruckt

F: Was hat Sie früher in der Schule am meisten bei Lehrern/ Lehrerinnen gestört (, das Sie vielleicht heute selbst tun)?

A: Zu viele Arbeitsblätter

F: Wenn Sie eine Berühmtheit, tot oder lebendig, treffen könnten, wer wäre es und warum?

A: 2Pac – Ich hab viele Fragen ;-)

F: Wenn Sie eine Superkraft haben könnten, welche wäre es und warum?

A: Die Zeit anhalten, weil ich nicht genug davon habe

F: Was war Ihr Berufswunsch als Kind?

A: Dolmetscher oder Lehrer

F: Das Wichtigste zum Schluss: Was war zuerst da – Das Huhn oder das Ei?

A: Ei

Don Octavio del Flores

F: Welche Fächer unterrichten Sie?

A: Die drei besten Fächer der Welt

F: Was war Ihr Lieblingsfach in der Schule

A: Chemie

F: Was war Ihr absolutes Hassfach?

A: Jeschichte

F: Warum haben Sie sich gerade am Hegel beworben?

A: Es hieß, das Hegel sei eine Insel... ich war reif dafür.

F: Wie war Ihr erster Eindruck von der Schule?

A: Die Treppen verändern sich, während man darüber geht.

F: Wie würden Sie das Schulleben hier am Hegel in 3 Worten beschreiben?

A: Planet der Affen

F: Was gefällt Ihnen hier am besten?

A: Das angenehme Miteinander

F: Womit sind Sie nicht zufrieden/ was würden Sie ändern?

A: Wir brauchen mehr Kollegen.

F: Natüüürlich nur rein hypothetisch: Wo würden Sie in der Schule Drogen verstecken?

A: Wieso würden? Die Kaffeemaschine ist meist gefüllt.

F: Was mögen Sie am Lehrersein am meisten?

A: Wandertag

F: Was mögen Sie am Lehrersein am wenigsten?

A: Korrigieren, v.a. von langen Texten.

F: Sie werden auf einer einsamen Insel ausgesetzt, welche 3 Lehrerkollegen/-kolleginnen würden Sie mitnehmen?

A: Frau Roxer, Frau Quittenbaum, Frau Dr. Harder, Frau Zienicke

F: Sie verschütten Kaffee auf Ihre zu kontrollierenden Tests, was tun Sie?

A: Mir die verlorene Tasse von den Schülern ersetzen lassen.

F: Was ist Ihre Lieblingsausrede von Schülern?

A: „Das wurde mir nicht gesagt.“

F: Was war die dümmste Ausrede von einem Schüler/ Schülerin, die Sie je gehört haben?

A: „Woher soll(te) ich das wissen?“

F: Was war der beste Spicker, den ein Schüler/ Schülerin bei Ihnen benutzt hat?

A: - zensiert –

F: Was hat Sie früher in der Schule am meisten bei Lehrern/ Lehrerinnen gestört (, das Sie vielleicht heute selbst tun)?

A: Wenn ich den Eindruck hatte, der/ die Lehrer:in wusste selbst nicht genau, wovon er/ sie redet. Leider gibt es solche Themen, bei denen es mir auch so geht.

F: Wenn Sie eine Berühmtheit, tot oder lebendig, treffen könnten, wer wäre es und warum?

A: Karl Marx oder Sokrates – Ich würde ihnen gerne berichten, wie die Menschheit ihre Ideen missverstanden hat in der Hoffnung, dass sie sie besser zu Papier bringen können.

F: Wenn Sie eine Superkraft haben könnten, welche wäre es und warum?

A: Gedankenübertragung – 3x dürft ihr raten, warum!

F: Was war Ihr Berufswunsch als Kind?

A: U.a. Schriftsteller, Wissenschaftler oder Schauspieler

F: Das Wichtigste zum Schluss: Was war zuerst da – Das Huhn oder das Ei?

A: Evolutionsbiologisch eindeutig: Das Ei

Frau Gohra

F: Welche Fächer unterrichten Sie?

A: Englisch, Italienisch (+ aktuell Geografie bilingual)

F: Was war Ihr Lieblingsfach in der Schule

A: Englisch, Italienisch

F: Was war Ihr absolutes Hassfach?

A: Hassfach ist übertrieben, mit Mathe hatte ich mehr Probleme.

F: Warum haben Sie sich gerade am Hegel beworben?

A: Ich bin hier selbst zur Schule gegangen und mag die Schule sehr.

F: Wie war Ihr erster Eindruck von der Schule?

A: Es hat sich nicht viel geändert. ;-) Nette LehrerInnen und SchülerInnen, sehr sauber.

F: Wie würden Sie das Schulleben hier am Hegel in 3 Worten beschreiben?

A: geschäftig, freundlich, sauber

F: Was gefällt Ihnen hier am besten?

A: die Größe der Schule und die damit einhergehenden Möglichkeiten

F: Womit sind Sie nicht zufrieden/ was würden Sie ändern?

A: Das kann ich noch nicht sagen.

F: Natürlich nur rein hypothetisch: Wo würden Sie in der Schule Drogen verstecken?

A: Ich kenne noch keine geheimen Verstecke.

F: Was mögen Sie am Lehrersein am meisten?

A: Das Vermitteln von Unterrichtsstoff und zu sehen, wie bei den Schülern auch etwas hängen bleibt.

F: Was mögen Sie am Lehrersein am wenigsten?

A: viel Bürokratie

F: Sie werden auf einer einsamen Insel ausgesetzt, welche 3 Lehrerkollegen/-kolleginnen würden Sie mitnehmen?

A: Frau Grabow, Frau Ebert, Frau Niklaß

F: Sie verschütten Kaffee auf Ihre zu kontrollierenden Tests, was tun Sie?

A: Ist mir zum Glück noch nie passiert. Aber ich würde ehrlich zu den Schülern sein.

F: Was ist Ihre Lieblingsausrede von Schülern?

A: Ich mag Ehrlichkeit.

F: Was war die dümmste Ausrede von einem Schüler/ Schülerin, die Sie je gehört haben?

A: ---

F: Was war der beste Spicker, den ein Schüler/ Schülerin bei Ihnen benutzt hat?

A: Liniertes Papier mit hellem Grau bedruckt

F: Was hat Sie früher in der Schule am meisten bei Lehrern/ Lehrerinnen gestört (, das Sie vielleicht heute selbst tun)?

A: Nicht jede Unterrichtsstörung wahrnehmen und darauf reagieren (man bekommt ja leider nicht alles mit...)

F: Wenn Sie eine Berühmtheit, tot oder lebendig, treffen könnten, wer wäre es und warum?

A: Barack Obama, war ein beeindruckender Präsident

F: Wenn Sie eine Superkraft haben könnten, welche wäre es und warum?

A: Tests und Klassenarbeiten im Akkord korrigieren ;-)

F: Was war Ihr Berufswunsch als Kind?

A: Journalistin oder Lehrerin

F: Das Wichtigste zum Schluss: Was war zuerst da – Das Huhn oder das Ei?

A: Das Ei (wherever it came from...)

Frau Grabow

F: Welche Fächer unterrichten Sie?

A: Sport und Englisch

F: Was war Ihr Lieblingsfach in der Schule

A: Sport

F: Was war Ihr absolutes Hassfach?

A: Deutsch (kann ich bis heute nicht)

F: Warum haben Sie sich gerade am Hegel beworben?

A: 3 Sporthallen ;-)

F: Wie war Ihr erster Eindruck von der Schule?

A: immens groß → 10 000 Schritte allein durchs Räume finden

F: Wie würden Sie das Schulleben hier am Hegel in 3 Worten beschreiben?

A: Ernst des Lebens ;-)

F: Was gefällt Ihnen hier am besten?

A: Frühstückspausen mit den Sportkollegen sind sehr bereichernd ☺

F: Womit sind Sie nicht zufrieden/ was würden Sie ändern?

A: Die Anforderungen im Abitur finde ich realitätsfern.

F: Natüüürllich nur rein hypothetisch: Wo würden Sie in der Schule Drogen verstecken?

A: im Keller?

F: Was mögen Sie am Lehrersein am meisten?

A: Schüler auf Ski- und Kanufahrten ganz anders zu erleben und kennenzulernen → Möglichkeit, junge Menschen für ein Fach zu begeistern

F: Was mögen Sie am Lehrersein am wenigsten?

A: Eltern ;-)

F: Sie werden auf einer einsamen Insel ausgesetzt, welche 3 Lehrerkollegen/-kolleginnen würden Sie mitnehmen?

A: Fr. Böker, Hr. Miller, Fr. Keune

F: Sie verschütten Kaffee auf Ihre zu kontrollierenden Tests, was tun Sie?

A: zum Rotwein wechseln

F: Was ist Ihre Lieblingsausrede von Schülern?

A: so kreative habe ich leider bis jetzt noch nicht gehört ☹ bis daher: „Ich kann kein Kugelstoßen mitmachen. Ich war gestern im Nagelstudio.“

F: Was war die dümmste Ausrede von einem Schüler/ Schülerin, die Sie je gehört haben?

A: ---

F: Was war der beste Spicker, den ein Schüler/ Schülerin bei Ihnen benutzt hat?

A: Die besten sind doch die, die nicht gefunden werden, oder?

F: Was hat Sie früher in der Schule am meisten bei Lehrern/ Lehrerinnen gestört (, das Sie vielleicht heute selbst tun)?

A: Inkonsequenz

F: Wenn Sie eine Berühmtheit, tot oder lebendig, treffen könnten, wer wäre es und warum?

A: Barack Obama ♥ Ich möchte ihn gern einfach nur reden hören.

F: Wenn Sie eine Superkraft haben könnten, welche wäre es und warum?

A: Gelassenheit und gute Laune für alle versprühen

F: Was war Ihr Berufswunsch als Kind?

A: Lehrerin

F: Das Wichtigste zum Schluss: Was war zuerst da – Das Huhn oder das Ei?

A: Ei

Ina Böckelmann

F: Welche Fächer unterrichten Sie?

A: Mathematik und Musik

F: Was war Ihr Lieblingsfach in der Schule

A: Chorleitung oder Mathe (Frau Roxer for President!)

F: Was war Ihr absolutes Hassfach?

A: Sozialkunde (war nicht meins...)

F: Warum haben Sie sich gerade am Hegel beworben?

A: Das Opfer/ Der Täter kehrt immer wieder zum Tatort zurück.

F: Wie war Ihr erster Eindruck von der Schule?

A: Als Fünftklässler war das Schloss „Hegel“ verwirrend und beeindruckend.

Als Lehrkraft: Waren das schon immer so viele Treppen?!

F: Wie würden Sie das Schulleben hier am Hegel in 3 Worten beschreiben?

A: Bunt, stressig und musikalisch

F: Was gefällt Ihnen hier am besten?

A: Die Pausen :)

F: Womit sind Sie nicht zufrieden/ was würden Sie ändern?

A: Durchgängiger Internetempfang und mehr Lehrkräfte.

F: Natürlich nur rein hypothetisch: Wo würden Sie in der Schule Drogen verstecken?

A: Im Astronomieturm/ Eulerei

F: Was mögen Sie am Lehrersein am meisten?

A: Schüler:innen mit Leistungskontrollen quälen ;)

-- Redaktionsanmerkung:

Buhhhhhh

F: Was mögen Sie am Lehrersein am wenigsten?

A: Diese Leistungskontrollen korrigieren

F: Sie werden auf einer einsamen Insel ausgesetzt, welche 3 Lehrerkollegen/-kolleginnen würden Sie mitnehmen?

A: Die drei Lehrkräfte, die das Bewerbungsverfahren bestehen.

F: Sie verschütten Kaffee auf Ihre zu kontrollierenden Tests, was tun Sie?

A: Kaffee? Gibt's nicht.

F: Was ist Ihre Lieblingsausrede von Schülern?

A: „Ich komme bei Moodle nicht rein“

F: Was war die dümmste Ausrede von einem Schüler/ Schülerin, die Sie je gehört haben?

A: „Ich komme bei Moodle nicht rein“

F: Was war der beste Spicker, den ein Schüler/ Schülerin bei Ihnen benutzt hat?

A: Der beste Spicker ist der Unentdeckte

F: Was hat Sie früher in der Schule am meisten bei Lehrern/ Lehrerinnen gestört (, das Sie vielleicht heute selbst tun)?

A: Wenn die Leistungskontrollen Ewigkeiten nicht zurückgegeben wurden.

(Sorry, an alle zukünftigen Klassen)

F: Wenn Sie eine Berühmtheit, tot oder lebendig, treffen könnten, wer wäre es und warum?

A: Leonard Bernstein

F: Wenn Sie eine Superkraft haben könnten, welche wäre es und warum?

A: Geschwindigkeit, dann schaffe ich mehr in weniger Zeit :D

F: Was war Ihr Berufswunsch als Kind?

A: Kinderärztin

F: Das Wichtigste zum Schluss: Was war zuerst da – Das Huhn oder das Ei?

A: 42

Matthias Schröder

F: Welche Fächer unterrichten Sie?

A: Ev. Religion

F: Was war Ihr Lieblingsfach in der Schule

A: Geschichte = TOP

F: Was war Ihr absolutes Hassfach?

A: Chemie = FLOP (sorry, ich war einfach schlecht)

F: Warum haben Sie sich gerade am Hegel beworben?

A: Ich habe mich nicht beworben, ich werde als kirchlicher Mitarbeiter eingesetzt, wo ich gebraucht werde.

F: Wie war Ihr erster Eindruck von der Schule?

A: Fantastisches Gebäude, hier könnte man Filme drehen.

F: Wie würden Sie das Schulleben hier am Hegel in 3 Worten beschreiben?

A: Gutes Schulklima, tolle SchülerInnen, technische Raumausstattung hat noch Luft nach oben.

F: Was gefällt Ihnen hier am besten?

A: s.o.

F: Womit sind Sie nicht zufrieden/ was würden Sie ändern?

A: s.o.

F: Natürlich nur rein hypothetisch: Wo würden Sie in der Schule Drogen verstecken?

A: Von Drogen halte ich so gar nichts.

F: Was mögen Sie am Lehrersein am meisten?

A: Wenn im Unterricht ein richtig gutes Gespräch zustande kommt.

F: Was mögen Sie am Lehrersein am wenigsten?

A: Tadel und Co verteilen (mach ich aber, wenn's unbedingt nötig ist).

F: Sie werden auf einer einsamen Insel ausgesetzt, welche 3 Lehrerkollegen/-kolleginnen würden Sie mitnehmen?

A: Natürlich alle aus den Fachbereichen Ethik / Religion.

F: Sie verschütten Kaffee auf Ihre zu kontrollierenden Tests, was tun Sie?

A: Ich denke: Peinlich, aber was soll's. Fehler passieren, wir sind halt Menschen.

F: Was ist Ihre Lieblingsausrede von Schülern?

A: Lustig finde ich, wenn jemand versucht, es Mutti in die Schuhe zu schieben (weil sie irgendwas gewaschen hat oder so.)

F: Was war die dümmste Ausrede von einem Schüler/ Schülerin, die Sie je gehört haben?

A: Am wenigsten mag ich die: „Ist ja bloß Religion.“

F: Was war der beste Spicker, den ein Schüler/ Schülerin bei Ihnen benutzt hat?

A: Weiß ich gar nicht. Aber ich würde gern mal jemanden erwischen, der sich die Mühe gemacht hat und ein Etikett auf einer Wasserflasche gescannt und bearbeitet hat.

F: Was hat Sie früher in der Schule am meisten bei Lehrern/ Lehrerinnen gestört (, das Sie vielleicht heute selbst tun)?

A: Wenn jemand von Anfang der Stunde an schlechte Laune hatte, ohne dass es einen Grund gab (ich gebe mir Mühe, das zu vermeiden).

F: Wenn Sie eine Berühmtheit, tot oder lebendig, treffen könnten, wer wäre es und warum?

A: Jesus – ist klar, oder?

F: Wenn Sie eine Superkraft haben könnten, welche wäre es und warum?

A: Nö, Superkräfte braucht man nicht. Deshalb kann ich auch mit Marvel nicht viel anfangen.

F: Was war Ihr Berufswunsch als Kind?

A: Früher wollte ich gern zur See fahren. Ich mag das Meer.

F: Das Wichtigste zum Schluss: Was war zuerst da – Das Huhn oder das Ei?

A: „Am Anfang war das Wort.“ (Joh. 1,1)

Ronja Wolf

F: Welche Fächer unterrichten Sie?

A: Spanisch, Geografie

F: Was war Ihr Lieblingsfach in der Schule

A: Erdkunde

F: Was war Ihr absolutes Hassfach?

A: Sport

F: Warum haben Sie sich gerade am Hegel beworben?

A: schönstes Gebäude ;-)

F: Wie war Ihr erster Eindruck von der Schule?

A: Labyrinth

F: Wie würden Sie das Schulleben hier am Hegel in 3 Worten beschreiben?

A: trubelig, laut und lustig

F: Was gefällt Ihnen hier am besten?

A: Kollegium

F: Womit sind Sie nicht zufrieden/ was würden Sie ändern?

A: ---

F: Natüüürlich nur rein hypothetisch: Wo würden Sie in der Schule Drogen verstecken?

A: im Klassenbuch

F: Was mögen Sie am Lehrersein am meisten?

A: Arbeit mit Menschen

F: Was mögen Sie am Lehrersein am wenigsten?

A: Korrekturen

F: Sie werden auf einer einsamen Insel ausgesetzt, welche 3 Lehrerkollegen/-kolleginnen würden Sie mitnehmen?

A: Gute Schwimmer*innen ;-)

F: Sie verschütten Kaffee auf Ihre zu kontrollierenden Tests, was tun Sie?

A: mich entschuldigen

F: Was ist Ihre Lieblingsausrede von Schülern?

A: Im Vertretungsplan stand Geschichte / Kunst / ...

F: Was war die dümmste Ausrede von einem Schüler/ Schülerin, die Sie je gehört haben?

A: „Mein Handy liegt bei der Schulleitung, deshalb wusste ich nicht, dass wir Geo haben.“ Ein Blick ins HA-Heft klärt alles.

F: Was war der beste Spicker, den ein Schüler/ Schülerin bei Ihnen benutzt hat?

A: Na, den kenn ich doch nicht.

F: Was hat Sie früher in der Schule am meisten bei Lehrern/ Lehrerinnen gestört (, das Sie vielleicht heute selbst tun)?

A: langsam Korrigieren, Probleme mit Technik

F: Wenn Sie eine Berühmtheit, tot oder lebendig, treffen könnten, wer wäre es und warum?

A: La Malinche – ich möchte sie gerne verstehen.

F: Wenn Sie eine Superkraft haben könnten, welche wäre es und warum?

A: Beamen. Reisen ohne Grenzen.

F: Was war Ihr Berufswunsch als Kind?

A: Landwirtin

F: Das Wichtigste zum Schluss: Was war zuerst da – Das Huhn oder das Ei?

A: (E)irrelevant

Sandra Wilk

F: Welche Fächer unterrichten Sie?

A: Geschichte, Englisch, Bili

F: Was war Ihr Lieblingsfach in der Schule

A: Englisch, Geschichte

F: Was war Ihr absolutes Hassfach?

A: Physik, Mathe

F: Warum haben Sie sich gerade am Hegel beworben?

A: Wegen des bilingualen Unterrichts

F: Wie war Ihr erster Eindruck von der Schule?

A: Groß

F: Wie würden Sie das Schulleben hier am Hegel in 3 Worten beschreiben?

A: Lang, Schüler, Lehrer (weil: vom Schüler zum Lehrer am Hegel seit 01.04.2012!!!)

- I'm in for life -

F: Was gefällt Ihnen hier am besten?

A: Ein historisches Gebäude + Bili

F: Womit sind Sie nicht zufrieden/ was würden Sie ändern?

A: Ein stärkeres „Wir-Gefühl“ (Schulgemeinschaft stärken)

F: Natürlich nur rein hypothetisch: Wo würden Sie in der Schule Drogen verstecken?

A: Diese Hypothese gibt es bei mir noch nicht einmal

Aber: Wo verstecke ich mich am meisten: in Raum 108a

F: Was mögen Sie am Lehrersein am meisten?

A: Schüler (Arbeit mit jungen Menschen) ... und die Sommerferien [lachender Sonnen-Emoji]

F: Was mögen Sie am Lehrersein am wenigsten?

A: Bürokratie + Korrektur von Arbeiten

F: Sie werden auf einer einsamen Insel ausgesetzt, welche 3 Lehrerkollegen/-kolleginnen würden Sie mitnehmen?

A: /

F: Sie verschütten Kaffee auf Ihre zu kontrollierenden Tests, was tun Sie?

A: Mich entschuldigen + „einen“ ausgeben; es ist mir schon mit Schokoeis passiert :)

F: Was ist Ihre Lieblingsausrede von Schülern?

A: Die Bahn ist ausgefallen.

F: Was war die dümmste Ausrede von einem Schüler/ Schülerin, die Sie je gehört haben?

A: Die Bahn ist ausgefallen.

F: Was war der beste Spicker, den ein Schüler/ Schülerin bei Ihnen benutzt hat?

A: Der beste Spicker ist: der nicht gefunden wird, deshalb weiß ich es nicht

F: Was hat Sie früher in der Schule am meisten bei Lehrern/ Lehrerinnen gestört (, das Sie vielleicht heute selbst tun)?

A: Hausaufgaben aufgeben

F: Wenn Sie eine Berühmtheit, tot oder lebendig, treffen könnten, wer wäre es und warum?

A: Da fällt mir niemand ein; Ich würde lieber verstorbene Familienmitglieder/ Vorfahren treffen

F: Wenn Sie eine Superkraft haben könnten, welche wäre es und warum?

A: Zeitreisen → die Fächer erklären es (Reisen in andere Länder zu unterschiedlichen Zeiten)

F: Was war Ihr Berufswunsch als Kind?

A: Lehrer

F: Das Wichtigste zum Schluss: Was war zuerst da – Das Huhn oder das Ei?

A: - Huhn -

Ulrike Keune

F: Welche Fächer unterrichten Sie?

A: Deutsch (und Englisch)

F: Was war Ihr Lieblingsfach in der Schule

A: Deutsch

F: Was war Ihr absolutes Hassfach?

A: Chemie :-(

F: Warum haben Sie sich gerade am Hegel beworben?

A: Weil mich die Arbeit im bilingualen Zweig interessiert hat und ich in den staatlichen Schuldienst wollte

F: Wie war Ihr erster Eindruck von der Schule?

A: Ein strenges, sehr gut organisiertes System mit sehr hilfsbereiten Kollegen

F: Wie würden Sie das Schulleben hier am Hegel in 3 Worten beschreiben?

A: Aufregend, herausfordernd, freundlich

F: Was gefällt Ihnen hier am besten?

A: Das menschliche Miteinander; dass viele verschiedene Nationalitäten gemeinsam lernen und wir alle voneinander profitieren

F: Womit sind Sie nicht zufrieden/ was würden Sie ändern?

A: Ich hätte gerne mehr Zeit außerhalb des Unterrichts für meine Schüler und mehr AG's/ außerunterrichtliche Angebote

F: Natürlich nur rein hypothetisch: Wo würden Sie in der Schule Drogen verstecken?

A: In meinem Schuh

F: Was mögen Sie am Lehrersein am meisten?

A: ..., dass die Tage unvorhersehbar sind, jede Stunde eine neue Erfahrung/ Herausforderung. Es wird nicht langweilig.

F: Was mögen Sie am Lehrersein am wenigsten?

A: ..., dass man niemals wirklich fertig ist mit seiner Arbeit.

F: Sie werden auf einer einsamen Insel ausgesetzt, welche 3 Lehrerkollegen/-kolleginnen würden Sie mitnehmen?

A: Dr. Raschauer, Frau Möcker, Maria Lührs

F: Sie verschütten Kaffee auf Ihre zu kontrollierenden Tests, was tun Sie?

A: Schnell föhnen und mich entschuldigen, aber ich trinke aus diesem Grund beim Korrigieren nie.

F: Was ist Ihre Lieblingsausrede von Schülern?

A: Mein Drucker war kaputt.

F: Was war die dümmste Ausrede von einem Schüler/ Schülerin, die Sie je gehört haben?

A: Ich dachte, wir haben Ausfall.

F: Was war der beste Spicker, den ein Schüler/ Schülerin bei Ihnen benutzt hat?

A: Googeln mit der Smartwatch

F: Was hat Sie früher in der Schule am meisten bei Lehrern/ Lehrerinnen gestört (, das Sie vielleicht heute selbst tun)? → mache ich nicht...

A: ..., dass sie unangekündigte Tests geschrieben haben
..., dass sie im Lösungsbuch nachlesen im Unterricht

F: Wenn Sie eine Berühmtheit, tot oder lebendig, treffen könnten, wer wäre es und warum?

A: Frau Dr. Angela Merkel, weil sie mich als Politikerin und als Mensch begeistert hat; weil ich ihr gern danken würde.

F: Wenn Sie eine Superkraft haben könnten, welche wäre es und warum?

A: Ich würde gerne in andere Menschen „hineinsehen“ können, um die Beweggründe zu verstehen

F: Was war Ihr Berufswunsch als Kind?

A: Jugendstrafrichterin (wie meine Tante)

F: Das Wichtigste zum Schluss: Was war zuerst da – Das Huhn oder das Ei?

A: Das Ei

Wenke Girmann

F: Welche Fächer unterrichten Sie?

A: Geographie

F: Was war Ihr Lieblingsfach in der Schule?

A: Geographie

F: Was war Ihr absolutes Hassfach?

A: Mathe

F: Warum haben Sie sich gerade am Hegel beworben?

A: Weil die Schule einen sehr guten Ruf hat und ich die Schule aus eigener Erfahrung kenne.

F: Wie war Ihr erster Eindruck von der Schule?

A: freundliches Willkommen, sauber

F: Wie würden Sie das Schulleben hier am Hegel in 3 Worten beschreiben?

A: organisiert, lebendig, fröhlich

F: Was gefällt Ihnen hier am besten?

A: Dass die SchülerInnen sich als Team sehen.

F: Womit sind Sie nicht zufrieden/ was würden Sie ändern?

A: ---

F: Natürlich nur rein hypothetisch: Wo würden Sie in der Schule Drogen verstecken?

A: ---

F: Was mögen Sie am Lehrersein am meisten?

A: jung und aufgeschlossen zu bleiben

F: Was mögen Sie am Lehrersein am wenigsten?

A: das frühe Aufstehen

F: Sie werden auf einer einsamen Insel ausgesetzt, welche 3 Lehrerkollegen/-kolleginnen würden Sie mitnehmen?

A: jemanden zum Lachen, jemanden, der Fischen kann, jemanden, der ein Floß bauen kann ☺

F: Sie verschütten Kaffee auf Ihre zu kontrollierenden Tests, was tun Sie?

A: Oh, ganz schnell abtupfen und mich natürlich entschuldigen.

F: Was ist Ihre Lieblingsausrede von Schülern?

A: ---

F: Was war die dümmste Ausrede von einem Schüler/ Schülerin, die Sie je gehört haben?

A: ---

F: Was war der beste Spicker, den ein Schüler/ Schülerin bei Ihnen benutzt hat?

A: ---

F: Was hat Sie früher in der Schule am meisten bei Lehrern/ Lehrerinnen gestört (, das Sie vielleicht heute selbst tun)?

A: HA aufgeben

F: Wenn Sie eine Berühmtheit, tot oder lebendig, treffen könnten, wer wäre es und warum?

A: J. K. Rowling, ich würde gern wissen, wie sie auf all die tollen Ideen in Harry Potter gekommen ist.

F: Wenn Sie eine Superkraft haben könnten, welche wäre es und warum?

A: Zeitreisen, einfach mal schauen, wie es im Mittelalter wirklich war

F: Was war Ihr Berufswunsch als Kind?

A: Archäologin

F: Das Wichtigste zum Schluss: Was war zuerst da – Das Huhn oder das Ei?

A: eindeutig, das Huhn ☺

Ehemalige SchülerInnen erinnern sich an ihre Lehrkräfte

Frau Rummler (meine Klassenlehrerin von 2004/5-2007/8)

Liebevoll streng – so bezeichnete meine Mutter Frau Rummler nach dem ersten Elternabend und sie prophezeite mir: „Du wirst deine neue Klassenlehrerin mögen!“ Meine Mutter behielt (natürlich) Recht. Frau Rummler wurde für mich zu meinem Lehrer-Vorbild, nach welchen ich heute in meinem Lehreralltag versuche zu streben. Sie war nicht nur liebevoll streng, sondern auch authentisch, menschlich, nahbar und verständnisvoll. Der Spagat zwischen Mathe-/Physiklehrerin und Klassenleitung ist nicht immer einfach, aber Frau Rummler „sah“ uns. Sie gab uns immer das Gefühl, dass wir nicht einfach nur eine Klasse, sondern dass wir IHRE Klasse sind. Zu Ihrem 50. Geburtstag ließen wir ihr eine Torte backen, auf der $\frac{1}{2}$ 100 stand und zum Abschied nach der 10. Klasse gestalteten wir ihr ein Fotobuch, indem jeder seinem Dank für 4 tolle Jahre Ausdruck verlieh. Ihre Freude und Dankbarkeit werde ich nicht vergessen. Heute – selbst Lehrerin – erzähle ich meinen Schülerinnen und Schülern gern von DER Klassenlehrerin, die mein Leben so nachhaltig geprägt hat.

Frau Bosse (meine Deutsch-/Italienischlehrerin 2005/6-2009/10)

Auch wer Frau Bosse nicht im Unterricht hatte, kennt sie vermutlich. Ihre unkonventionellen Outfits – immer kombiniert mit der passenden Brille, klimperndem Schmuck und dem einen oder anderen Schuh-Highlight – gehen für mich in die Geschichte des Hegel-Gymnasiums ein. Frau Bosse ist für mich rückblickend der Inbegriff von Authentizität. Sie hatte etwas an sich, dass man in keiner Ausbildung lernen kann: Echtheit. So unkonventionell wie ihre Outfits, so unkonventionell war auch ihr Unterricht. Wir lasen in Deutsch Bücher von internationalen Autoren, kochten im Italienischunterricht bei ihr Zuhause und bei schönem Wetter ging es raus auf den Hof. Sie war immer auch ein bisschen mehr als nur eine Lehrerin. Mit ihr konnte man reden und sich anvertrauen, weil sie einem immer das Gefühl gab, dich zu verstehen. Frau Bosse bleibt für mich der Farbklecks in meiner Erinnerung an meine Schulzeit.

Frau Döring (meine Chemielehrerin 2008/9 – 2009/10)

Klein, aber OHO! Meine Angst vor Chemie und Frau Döring zu Beginn der 11. Klasse verwandelte sich schnell in anerkennenden Respekt. Frau Döring verlangte viel – und das konnte sie auch, weil sie unheimlich kompetent war – aber sie blieb dabei auch menschlich und hatte Verständnis für diejenigen, die trotz aller Nachfragen und stundenlangen Lernens einfach keinen Stich in Chemie sahen. Ich werde nie vergessen, wie ich Sie in der 12. Klasse um einen Vortrag bat, um meine Note zu verbessern und sie nur sagte: „Ich bin mir sicher, ein Vortrag würde Ihre Note nur verschlechtern – wir kriegen das schon anders hin.“ Danke, Frau Döring, dass sie die Liebe zu ihrem Fach nie von ihren Schülerinnen und Schülern verlangt haben.

Frau Meier

Denke ich an Frau Meier, denke ich umgehend an ihre Liebe zu „In Extremo“ und wie sie es schaffte, dass wir als Klasse geschlossen deren Lieder sangen. Wenn jemand niesen musste, sagte Frau Meier: „Stößchen“ – und das hat sich bei mir bis heute eingebrannt. Ich mochte ihren Musikunterricht und ihre lockere und entspannte Art. Ab der 11. Klasse teilte sie die wöchentliche Doppelstunde in eine Stunde Praxis (z.B. singen oder ein Instrument lernen) und eine Stunde Theorie und lockerte damit den Unterricht der Kursstufe ungemein auf. Frau Meier war für mich damals schon super innovativ, experimentierfreudig und modern – „obwohl“ sie da schon ihre graue Bobfrisur (mit Grazie) trug.

Cordula Hillmann

Die Grande Dame des Hegelgymnasiums

Wenn ich an Frau Lührs zurückdenke, verspüre ich sofort wieder diesen riesengroßen Respekt, den ich vor ihr bereits als 16-jährige Schülerin hatte. Damals hätte ich wahrscheinlich gesagt, Frau Lührs ist angsteinflößend. Aber nicht auf die negative Weise. Frau Lührs ist einfach angsteinflößend kompetent. Neben ihr fühlt man sich nicht nur schlecht angezogen, sondern auch noch ziemlich ungebildet und wahnsinnig schlecht erzogen.

Frau Lührs ist die Art Lehrerin, die zum Unterrichten eigentlich nichts weiter braucht als sich selbst. Der Lateinunterricht in der Oberstufe bestand meist nur aus einer Textgrundlage und ihrer Anwesenheit. Kein Kitsch, kein Chichi. Und trotzdem hatte er alles, was guter Unterricht benötigt. Es wurde viel gelacht, es wurde gründlich übersetzt, es wurden Vokabeln gelernt und Texte interpretiert. Ich erinnere mich daran, wie Frau Lührs dabei nur das lateinische Buch in der Hand hielt. Nicht etwa die Übersetzung, oder Notizen, oder Lösungen. Nein, während die Schüler vorlasen, hat Frau Lührs mit stoischer Gelassenheit parallel den lateinischen Text überblickt, Kommentare gegeben, Korrekturen gemacht, Fragen gestellt und das Wohl aller Anwesenden berücksichtigt.

Ich sag' ja, angsteinflößend kompetent. Ich bin sehr dankbar, dass ich bei ihr lernen und unter ihrem Einfluss erwachsen werden durfte.

Eine Hommage an Frau Mühler

„Vooorsicht, heiß und fettig“ tönt es durch den Flur. Feuerrotes Haar schiebt sich durch die wartende Menge Oberstufenschüler. Frau Mühler bewegt sich, durch das Gewicht der überaus beladenen Lehrertasche schief gebeugt, mit dem klappernden Schlüsselbund vorbei.

Am Lehrertisch angekommen, wird die lederne Tasche mit großem Schwung auf den Tisch befördert, der Deckel aufgeworfen, die Schnallen klatschen auf den Tisch. Frau Mühlers Hand langt hinein, holt einen überdimensionalen Stapel Hefter und Kopien heraus und pfeffert ihn auf den Tisch. Obendrauf landet der von Schülern gefürchtete Sitzplan, ohne den Frau Mühler vermutlich nicht das Haus verlässt. Mit einem

kräftigen, lauten Ton (und damit ist nicht die Schulglocke gemeint) macht sie deutlich, dass der Unterricht jetzt beginnt. Mit einem Klick wird der Polylux angeworfen, die erste Folie segelt auf die Projektionsfläche...

Diese Schilderung könnte noch ewig weitergehen, denn der Geschichtsunterricht, den ich in der Oberstufe genießen durfte, kommt mir sehr lebhaft ins Gedächtnis. So lebhaft, wie der Unterricht selbst war. Ohne mich zu weit aus dem Fenster lehnen zu wollen, war es in meinen Augen mit der beste Unterricht – didaktisch und methodisch und pädagogisch – den ich in meiner Zeit am Hegelgymnasium erlebte.

Es gab nicht einen Fakt, nicht eine Behauptung, die nicht mit Material untermauert worden ist. Ich hätte gern mal das Arbeitszimmer von Frau Mühler gesehen, denn ich vermute, es ähnelte einem Museum. Ich erinnere mich an Tabellen, Karikaturen, Comics, Zeitzeugenberichte, Statistiken, Briefe, Karten... Frau Mühler hatte einfach alles. Zu jedem Thema. Das führte nicht selten dazu, dass unsere Hefter mehr Arbeitsblätter beinhalteten als handgeschriebenes. Damals wirkte es für uns Schüler oft zu viel, wie sollte man diese Menge an Informationen in 90 Minuten verdauen? Heute weiß ich, dass diese Art des Unterrichts genau richtig war. Für Frau Mühler. Für das Fach Geschichte. Denn es gibt beim Blick in die Vergangenheit eben nicht nur eine Perspektive. Es gibt nicht nur einen Blickwinkel, oder eine Meinung. Vielmehr waren wir als Schüler in der Pflicht, uns unsere eigene zu bilden. Und das funktionierte eben nur, wenn wir rundum informiert und belesen waren. Genau das haben wir bei Frau Mühler lernen dürfen (neben den 3841 Jahreszahlen und Ereignissen). Ganz nebenbei haben wir gemeinsam noch ein Buch geschrieben („Flucht und Vertreibung“). Logisch, was man eben so macht, im Geschichtsunterricht.

Kurz nach meinem Jahrgang ging Frau Mühler in Rente – und damit auch eine Ära am Hegelgymnasium. Was bleibt, sind ein bisschen Melancholie und viele Erinnerungen. An die Arbeitsblätter. An das feuerrote Haar. An Geschichte. An Frau Mühler.

J. Herrmann

Frau Rößling

Große Ketten, kurze dunkelgraue Haare, ausgefallene Outfits und roter Lippenstift. So erinnere ich mich an Frau Rößling. Der Deutschunterricht war nicht immer einfach. Sie hatte besondere Ansprüche an unsere Sprache. Sie sollte poetisch und ausdrucksstark sein. Die Texte für den Harry Potter Auftritt wurden geübt und verbessert, bis jedes Wort perfekt und jede Geste überzeugend war.

Meine Eltern sagen es noch heute und ich stimme ihnen zu. „Frau Rößling hat dir das Schreiben beigebracht.“ Danke dafür!

Julia Roschinski

Liebe Frau Schimek,

ich stelle mir gerade vor, wie unsere vier Jahre mit Ihnen als Klassenlehrerin ausgesehen hätten, wenn sie zur Zeit der Covid-Pandemie gewesen wären. Ob der Zusammenhalt der Gleiche gewesen wäre? Die familiäre Atmosphäre?

Ich kann nur für mich sprechen, aber ich danke Ihnen sehr für diese Zeit der Stabilität. Für Ihre freundliche und respektvolle Strenge. Für Ihren Zuspruch. Für jede Diskussion, die wir beide hatten (Ich erinnere mich an eine Hartnäckige, welche eine Woche andauerte, an deren Ende dann doch der eine Punkt für die 2 erstritten wurde).

Danke für diese schöne und lehrreiche Zeit, die wir als Chorklasse mit Ihnen verbringen durften.

Ich wünsche Ihnen von Herzen alles Gute und verbleibe mit herzlichsten Grüßen

Ihr

Benjamin Roschinski

Frau Schimek: „Und schwupps sind wir schon in Kasachstan!“ Mit diesem Satz und einem herzlichen Schmunzeln kommentierte Frau Schimek ihren Stolperer über den Kartenständer mit den Zeigestock in der Hand. Die großen Gesten an der stummen Karte, vor denen sich jeder Schüler gern gedrückt hat, waren ihre Paradedisziplin. Mit unnachahmlichem Humor und beeindruckender Klarheit führte sie uns durch die Geographie der Welt ohne dabei das Mensch sein zu vergessen.

Liebe Frau Schimek, vielen Dank für viele Jahre pointierten Unterricht, heimliche Ausflüge ins Zichtauer Dickicht und wunderbare Schulzeiterinnerungen!

Frau Wimpler: Man mag sich fragen, was wohl passiert sein muss, wenn eine großgewachsene Lehrerin eines Morgens mit grünen Haaren und rotem Pony im Hegelgymnasium den Englischunterricht betritt. Für die Schüler der Chorklasse war das einfach und klar: der SCM ist Champions League Sieger und Frau Wimpler war auf der Tribüne hautnah dabei. Wir stellten an diesem Tag einmal mehr fest, dass der Humor unserer Klassenlehrerin unvergleichlich war. Schließlich hatte sie sich besondere Geburtstagsgeschenke wie die grüne und rote Haarfarbe mit den Sätzen "Hört auf mir Blumen zu schenken. So viele Fensterbretter habe ich gar nicht!" selbst eingebrockt. Sie verstand es auf unnachahmliche Art und Weise zu lenken, zu leiten, zu trösten, zuzuhören, im richtigen Moment ein Auge zuzudrücken und uns unmissverständlich klar zu machen, wann es ernst war. Jeder Elternabend wurde zu einer kleinen Show. Wer möchte schon nur für trockenes Gerede extra in die Schule kommen?! Alle waren mit FRDL Gruß herzlich eingeladen. Umso mehr hat es uns bestürzt, dass dieser großherzige, offene und liebevolle Mensch viel zu früh die Welt verlassen musste. Jedes Jahr war sie gern zu unserem kleinen Weihnachtstreffen gekommen, hat voller Freude verfolgt, was aus uns wurde, und mit uns in Erinnerungen geschwelgt.

Liebe Frau Wimpler, die Welt braucht Lehrerinnen wie Sie!

Frau Rummler:

Mit Physik durch's Abitur?! Mit ihr kein Problem! Von Ampere bis Einstein mit einer gehörigen Portion trockenem Humor und einem differenzierten Lehrkonzept insbesondere für rothaarige Jungs in der letzten Reihe. Liebe Frau Rummler, es tut mir heute noch ein bisschen leid, dass Sie meinerwegen mindestens einen physikalischen Roman lesen mussten. Vielen Dank für all das Wissen und jedes einzelne Experiment!

Julia Lange